

Eine gewisse Vorstellung von dem Bedarf an deutscher Literatur in den baltischen Ländern können wir aus der folgenden Tabelle erhalten, die den Prozentsatz baltischer Subskribenten von größeren deutschen Werken in ihrem Verhältnis zur Subskribentenzahl Brandenburgs und Pommerns, Mecklenburgs und des nichtdeutschen Auslandes darstellt:

	Gesamt- zahl	Balt.	Prbbrg. Pomm.	Mecklb. g.	Aus- land
1. Wieland, Agathon. 4 Bde. Lpzg. 1773	941	0.9%	5.6%	0.2%	0.9%
2. Nicolai, Beschreibung e. Reise d. Deutschland u. d. Schweiz. 12 Bände. Berlin 1783—1796	1041	2.8%	17.0%	5.0%	1.2%
3. Wieland, Sämtl. Werke in 36 Bdn. (u. 6 Suppl.). Leipzig 1794—1801	185	5.9%	7.5%	0.5%	10.8%
4. Die Horen. Jahrg. 1795	1761	2.5%	10.6%	1.6%	1.8%
5. Herder, Sämtl. Werke in 45 Bdn. Stuttgt. 1806—1820	1325	5.6%	12.0%	1.5%	4.3%
6. Müller, J. v., Sämtl. Werke. 27 Bde. Stuttgt. 1810—1819	1003	0.6%	5.3%	0.2%	—
7. Goethe, J. W. v., Werke. 20 Bde. Stuttgt. 1815—1819	776	1.2%	9.2%	0.1%	0.3%
8. Pestalozzi, Sämtl. Schrift. Stuttgt. 1819—1826	2069	5.0%	7.5%	0.4%	6.5%
9. Allg. Enzyklopädie der Künste u. Wiss. Lpzg. 1818	2785	3.2%	7.0%	2.8%	5.8%
10. Das Nibelungenlied. Hrsg. G. D. Marbach. Lpzg. 1841	3324	1.7%	11.9%	1.9%	4.1%

Über den Buchhandel der Vorkriegszeit besitzen wir keine statistischen Angaben. Wie sehr er am aufblühenden Leben teil hatte, geht daraus hervor, daß Riga als Bücherstadt im Auslande und im russischen Reich die erste Stelle einnahm und bei einem auf rund 100 000 deutsche Einwohner berechneten Bedarf an deutschen Werken den Berlins um das Doppelte überstieg. Dazu kam Rigas Aufgabe, die im ganzen russischen Reich verstreut und in Kolonien lebenden Deutschen mit Literatur zu versorgen oder auch nur als Kommissionsplatz zu dienen. Für Angehörige des reichsdeutschen Buchhandels war es ein gesuchter Ausbildungsort, da die Entfernung vom Leipziger Platz und die 2—4 Monate währende Eisperiode viel größere Lager verlangte und weil in bezug auf die Vielseitigkeit der Wissensgebiete und der Preisabstufungen die vorhandenen Lagerbestände sich mit denen erster deutscher Firmen vergleichen konnten. Es gab kein noch so teures Werk, das nicht unter den Gutsbibliotheken oder in Literatenkreisen 2—3 Abnehmer fand. Eine jede Bewegung auf künstlerischem, literarischem und wissenschaftlichem Gebiet hat auch in den drei Ostseeprovinzen Anhänger gefunden, die ihrerseits an der Förderung deutschen Geisteslebens stark beteiligt gewesen sind. Der Verlagsbuchhandel widmete sich fast ausschließlich baltischen Angelegenheiten, sodaß ins Reich fast nur wissenschaftliche Werke gelangten. Daneben pflegte besonders die Rummelsche Buchhandlung das englische und französische Sortiment. Auch für russische Literatur war großes Interesse vorhanden, während die junge estnische und lettische Dichtung nur in estnischen und lettischen Kreisen gelesen wurde. Diesem regen Leben bereitete der Weltkrieg ein jähes Ende. Nach dem Krieg zwangen die veränderten Verhältnisse zur Verminderung des Personals, da mit Rußland keine Verbindung mehr bestand und die Bevölkerung an Zahl gemindert und völlig verarmt war. In der lettischen und estnischen Intelligenz erwuchs dem deutschen Buchhandel ein gewisser Ersatz.

Die gegenwärtige Organisation des Buchhandels in Lettland und Estland.

In Lettland werden die buchhändlerischen Firmen vom Lettländischen Buchhändler- und Verlegerverein zusammengefaßt. Das Zentrum ist Riga. 1926 erschien ein gemeinsames Verlagsverzeichnis der diesem Verein angeschlossenen Firmen. Es umfaßt 476 Verleger. Davon entfallen bei vorsichtiger Schätzung etwa 70 Firmen auf Berufsverlage und 45 Firmen auf selbständige Sortimente. Etwa 25 Firmen vereinigen Sor-

timent und Verlag. Die meisten Geschäfte befinden sich in Riga. Etwa 30 Sortimenten und 50 Verleger. Die Zahl der bedeutenderen Verlage beträgt etwa 20, während die übrigen etwa 1—5 Werke jährlich veröffentlichen. Außerdem bestehen noch etwa 10 Antiquariate, die meist mit Sortimentbuchhandlungen vereinigt sind.

Die deutschen Firmen sind im Verein der Buch- und Musikalienhändler Lettlands zusammengeschlossen und vom Börsenverein anerkannt. 17 Firmen gehören dem Börsenverein an, 24 zum deutschen Kreisverein und sind alle mit einer Ausnahme Sortimente, die in 9 Fällen mit einem Verlag verbunden sind. Die Zahl der deutschen Sortimente dürfte etwa 30 betragen.

Unbestimmt ist die Zahl russischer Firmen, sie wird schätzungsweise nicht höher als 10 sein. Davon entfallen 5 auf Verleger. Ebensovienig ließen sich Angaben über den jüdischen Buchhandel beschaffen. Auch er wird kaum mehr als 5—8 Firmen aufweisen.

Wie in Lettland sind auch in Estland die buchhändlerischen Firmen vereinigt, und zwar im »Estländischen Verleger- und Buchhändlerverband«. Ihr Katalog aus dem Jahre 1926 umfaßt 222, der Nachtrag von 1930 die Namen von 278 Verlegern oder Herausgebern. Von diesen gehören etwa 50 zu den Berufsverlegern und 32 sind Sortimentbuchhandlungen. In 16 Firmen sind beide Zweige vereinigt. Auf Reval entfallen 30, auf Dorpat 25 Firmen, der Rest verteilt sich auf die kleineren Städte. Dem Börsenverein sind 7 Firmen angeschlossen, im ganzen bestehen hier schätzungsweise 15 deutsche Firmen, davon sind 12 Sortimente, 7 Verlage und 5 Antiquariate.

(Fortsetzung folgt.)

Die Zeitschrift im Dienste der Politik, Kultur und Wirtschaft.

Auf Einladung des Reichsverbandes Deutscher Zeitschriften-Verleger, der am 11. und 12. Mai seine ordentliche Tagung in Berlin abhielt, sprach im Hause der Deutschen Presse Reichsminister Tre-vira-nus in Anwesenheit hervorragender Vertreter der Reichs-, Landes- und städtischen Behörden sowie der Spitzenorganisationen der Wirtschaft über die »Zeitschrift im Dienste der Politik, Kultur und Wirtschaft«. Der Minister führte unter anderem aus:

Ich bitte, heute abend im Namen der Reichsregierung aus dem politischen Gesichtswinkel Ihre Arbeit mit kurzen Strichen betrachten zu dürfen. In einer Zeit, wo Regierung, Reich und Länder gezwungen sind, die Aufgabenteilung der staatlichen Funktionen zwischen Volksvertretung und Regierung strenger durchzuführen, als es im letzten Jahrzehnt üblich geworden war, muß es jeder Regierung am Herzen liegen, daß die öffentliche Meinung sich weniger an Parteiurteilen, durch Parteibrillen, als an sachlichen Tatbeständen bildet. Der Kampf in der politischen, kulturpolitischen und wirtschaftspolitischen Arena müßte größere Ehrlichkeit aufweisen, als es leider bei uns der Fall ist. Zu diesem Ziele glaube ich, kann es keinen besseren Helfer geben als die Zeitschrift, eine dankenswerte und erfolgversprechende Hilfe für alle Kreise, die öffentliche Verantwortung tragen. Sie hat vor der Tageszeitung vor allem voraus, daß sie nicht so momentphotographisch, von Stunde zu Stunde, von Tag zu Tag wechselnd, die Entwicklung auf den vielfachen Gebieten des Lebens bei uns und den anderen Völkern festhält und aufzeichnet. Sie ist nicht auf Sensationen angewiesen. Sie gibt stets einen größeren Querschnitt mit der Zeitlupe wieder. Infolgedessen muß ihr Urteil abgewogener, ihre Beweisführung gründlicher und ihr Ton sachlicher sein, als es nun einmal im Wesen der Tageszeitung liegt, die andere Vorzüge hat. Eine Zeitschrift kann, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht so ausgesprochen einseitig parteipolitisch abgestempelt sein, wie es die Zeitung sein muß. Zeitschriften sind die besten Wegweiser zur Kenntnis der menschlichen Arbeitsgebiete im eigenen Lande wie in den Ländern der Nachbarationen. Die politische wie wissenschaftliche Zeitschrift verbindet Gründlichkeit mit weiser Begrenzung auf Ausschnitte. Der größte Teil des Wissenswerten wird der Welt auf diesem Wege vermittelt. Wenn neue Bahnen der Forschung beschritten werden, braucht die Wissenschaft den uneigennütigen Mittler als Wegbereiter ebenso wie der Kaufmann den besinnlichen Träger einer anspruchsvolleren Werbekunst. Ich will aber auch der Gruppe der Zeitschriften ein dankbares Gedanke nicht vor-enthalten, die der Menschheit in leichterem Gewande freundlichere Empfindungen nahebringen als bei der ernsten Betrachtung von

